

Die Hölle, das sind die anderen

SPIELTRIEB NR. 9

„Geschlossene Gesellschaft“ von Jean-Paul Sartre



Ralph Hensel, Heike Ostendorf

Ein Journalist, eine Postangestellte, eine Dame aus höheren Kreisen und ein Kellner - was haben diese Figuren miteinander gemein? Es verbindet sie ein Raum, fast leer, schwül und erdrückend. Dort werden Garcin (Ralph Hensel), Inés (Katja Reimann) und Estelle (Heike Ostendorf) eingeschlossen und sich selbst überlassen. Auch der Kellner (Erik Dolata) ist beim Beantworten der

vielen offenen Fragen keine große Hilfe. Jetzt heißt es: Nur nicht die Nerven verlieren! Doch jeder von ihnen hat eine Vergangenheit, die zu bewältigen er oder sie noch nicht in der Lage ist. Aus einem Geflecht der Lügen, Täuschungen und Intrigen spinnt sich immer deutlicher ein Netz, in dem sie alle verzweifelt zappelnd darum bemüht sind, sich zu rechtfertigen. Aber kann

das allein schreckliche Tatsachen vertuschen? Muss man sich nicht gegenseitig klar sehen, um ein Urteil zu fällen? Denn was ist das für ein Richter, der die Indizien beiseite wischt, um den Menschen nackt um seiner selbst willen zu bewerten? Unter dem Originaltitel „Huis clos“ (geschlossene Türen) wurde Jean-Paul Sartres Stück 1944 in Paris uraufgeführt. Der wohl bekannteste

Satz daraus - „Die Hölle, das sind die anderen.“

Was war der Anlass, gerade dieses Stück als sogen. Spieltrieb für die Bautzener Bühne zu inszenieren?

Erik Dolata: Zum Einen, weil es ein guter Stoff mit viel ‚Futter‘ für drei Protagonisten ist und zum Anderen, weil die Spielzeit 2009/10, als wir das Stück vorschlugen, unter dem Motto Spiegelbilder stand. Eine Thematik, die dem Stück innewohnt: Drei Menschen, unentrinnbar in einem Raum, gänzlich ohne einen Spiegel, mit der mörderischen Perspektive der Ewigkeit, sind sich selbst gegenseitig Spiegel des eigenen Ich.

Gibt es eine Figur in dieser „Dreiecks-Geschichte“, die Sie als Regisseur besonders interessiert?

Erik Dolata: Grundsätzlich interessieren mich bei der Arbeit alle Figuren gleichermaßen, aber ich muß eingestehen, dass mich die Figur der Inés in ihrer Tragik, Klugheit und Direktheit am meisten berührt.

Was zeichnet Sartres Stil aus?

Erik Dolata: Sartre nennt sein Werk "Stück in einem Akt", weil er es keiner konkreten Gattung zuordnet, eher will er es als "Situationstheater" verstanden wissen. Es ist keine Tragödie im klassischen Sinn - es gibt keine Handlung, es gibt keine plötzlichen Wendungen, die zur Katastrophe hinführen, es gibt keine Auflösung. Die

Sprache des Stückes ist Alltagssprache.

Warum ist die Inszenierung sehenswert?

Erik Dolata: Weil drei gute Schauspieler agieren und weil das Stück genial aufgebaut ist. Obwohl es in einem geschlossenen Raum spielt, gibt es dennoch weitere Räume: die Verbindung zur Erde und die allgegenwärtige Hölle in diesem Eingesperrtsein - also drei Protagonisten mit unterschiedlichen Bedürfnissen, die ein harmonisches Miteinander ausschließen: tot aber dennoch lebendig. Nicht der Raum ist die Hölle, sondern die Anwesenheit der anderen im Raum. Jeder ist auf jeden angewiesen, ist davon abhängig, wie der andere ihn sieht, jeder wird durch den Blick der anderen festgelegt, gefangen in dem Bild, das der andere sich von ihm macht. Durch die völlige Abhängigkeit vom anderen wird jeder zugleich Peiniger und Gepeinigter. Selbsttäuschung und Unaufrichtigkeit funktionieren gegenüber den anderen nicht mehr. Garcin: "... die Hölle, das sind die anderen. (...)".

Interview:

Julia Hänel, Praktikantin

Premiere: 17. Februar, 19.30 Uhr

im Burgtheater, gr. Saal
Darsteller: Ralph Hensel, Katja Reimann, Heike Ostendorf, Erik Dolata

Regie: Erik Dolata

Ausstattung: Thomas Jänchen

Lausitzer Literatur vorMittag Nr. 78

Altes Begehren – Lebensgeschichten über kurz oder lang

Es gibt wohl kaum einen Schriftsteller, in dem nicht ein Psychologe lauert. Nicht jeder Psychologe aber ist auch ein Schriftsteller. Bei Dr. Wolfgang Melzer trifft beides zu. Der 1950 in Sachsen-Anhalt geborene Autor studierte in Dresden Psychologie, wo er seine Dissertation selbst verfasste (wie er ausdrücklich betont!). Dr. Melzer arbeitet als Kommunikationsberater und Rhetoriklehrer. Er hält Vorträge und Lesungen, im Jahr 2008 erschien die Monografie: "Rhetorik als Vernunftgebrauch". Mit eigenen Texten tritt er auf Lesebühnen auf. Eine davon organisiert er selbst: „Das Poetenbrett“ in Kamenz. Wolfgang Melzer lebt in Steina bei Pulsnitz und bloggt auf www.rednerladen.de. In seinem im Sommer 2011 erschienen Erzählband „Altes Begehren – Lebensgeschichten über kurz oder lang“ sind die Helden der Geschichten alt oder

versoffen, endlich am Ziel oder im falschen Film. Sie tun ihr Bestes oder was sie dafür halten – und sie schaffen es beinahe. Der Versicherungsvertreter, der mit Unkrautvernichter seine Krisen überwindet; die Freunde, die sich durch nichts irritieren lassen, die Oma, die sich nicht schont, der lüsterne Zwerg, der alles ausprobieren; der nüchterne Wissenschaftler, der zu mystischen Mitteln greift... Mal ironisch grundiert, mal mitfühlend, erzählt Wolfgang Melzer Geschichten von leiser Doppelbödigkeit. Am **19. Februar, 11 Uhr** stellt er sein Buch „Altes Begehren“ im Burgtheater Bautzen vor. Ab 10.00 Uhr erwartet die Besucher ein leckeres Frühstücksbuffet mit kostenlosem Ausblick ins Lausitzer Bergland. Karten zu 7 Euro (13 Euro inklusive Frühstück) bitte reservieren unter Telefon: 03591 584 225.

Der Steppenwolf

Theaterschnäppchen des Monats



„Der Steppenwolf“ am **3. Februar, 19.30 Uhr** im großen Haus ist das **Theaterschnäppchen des Monats – bei dem jede Karte, in jeder Platzgruppe 6,00 Euro kostet.** Hermann Hesses „Der Steppenwolf“, 1927 erschienen, ist ein Weltbestseller. Besonders für die Jugend ist der Roman immer wieder zum Identifikations- und Bekenntnisbuch geworden. In über 50 Sprachen übersetzt, zählt die Buchausgabe des „Steppenwolfes“ 100 Millionen Exemplare.

Damit ist er der meistgelesene deutschsprachige Roman des 20. Jahrhunderts. „Hesses Steppenwolf in Bautzen ... lebt von der Präsenz des Hauptdarstellers. Ralph Hensel gibt mit seiner knarrenden Stimme einen wankelmütigen, zeitweise verwirrten, selten entschlossenen Harry Haller. ... eine mehrdimensionale Phantasiefarbe – für den Zuschauer besonders spannend im Wissen um Harrys und Hermanns Identitäten.“
Andreas Hermann, Dresdner Neueste Nachrichten

Schauspiel nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Hesse
Bearbeitung von Joachim Lux

Regie: Lutz Hillmann

Ausstattung/Videos:

Miroslaw Nowotny

Bühnenmusik: Tasso Schille

Dramaturgie: Eveline Günther

Choreographie:

Britt Becker-Krüger a.G.

Darsteller: Ralph Hensel (Harry Haller), Maria Schubert a.G., und viele andere